

Deutscher Abwehrerfolg nordöstlich Sewastopol

Neue Fortschritte des Gegenangriffs im Raum Sülich Stanislau

Nach Beendigung ihrer Umgruppierung griffen die Wehrmachtseinheiten am Sonntagmorgen nördlich des Tschernauja-Flusses und der Szwernaja-Bucht in Nordosten von Sewastopol erneut an. Charles Insanterie und Panzerkräfte hatten sie zu mehreren Stachtelstellungen zusammengeführt. Die fortgeführten, von zahlreichen Schützengarnierungen unterstützten Durchbruchversuche scheiterten am frühen Widerstand unserer tapfer kämpfenden Truppen. Grenadiere durchdrangen die feindlichen Schützengarnierungen durch Zusammenstoßes Feuer noch vor der H.R.L. Dann gingen sie zusammen mit Panzerjägern die durchgehenden Panzer an, von denen sie 28 vernichteten und weitere 28 bewegungsunfähig ließen.

Nach dem Zusammenbruch seines ersten Angriffs führte der Feind weitere Kräfte heran. Diese im Laufe des Sonntagmorgens aus dem Bereich der Wehrmacht zu haben, nur an einer Stelle gelang es dem Feind, einen geringfügigen Einbruch, der jedoch sofort abgelehrt wurde. Die Beschießung der Wehrmacht an Maschinen und Waffen waren außerordentlich hoch. Mitten am Sonntagmorgen in und hinter der H.R.L. gepferchten oder zerfallenen 34 Sowjetpanzer vernichteten unsere Truppen an den Abteilen Panzerpunkten nach weiteren 23 Kampfzügen. Die Luftwaffe entlastete die Frontverbände durch Abwurf von 21 feindlichen Flugzeugen. Davon brachen die Schatzflieger 16 und die übrigen 11 unsere Jäger zum Absturz.

Geht Unterführung fanden die Grenadiere bei den in Erdkampf eingeleiteten Batterien der von General-

leutnant Wikert geführten Kavallerie der Wehrmacht, die in den letzten 16 Tagen nicht weniger als 105 feindliche Flugzeuge und 82 Panzer vernichtete. Weitere Panzerkräfte hatten die Wehrmacht in der Umgebung südlich von Sewastopol. Als feindliche Bomben ein von Sicherheitsfahrzeugen der Kriegsmarine geschütztes Gebiet angrenzten verdrängten, nahm die Wehrmacht die anliegenden Waldkanten unter Feuer. Sie holte jedes Bomben herunter und drängte die übrigen von ihren Zielen ab, so daß die Beschießung ohne Schaden verlaufen konnte.

Von größter Bedeutung als die geschilderten Kämpfe in Sewastopol und in der Butomina sind jedoch die weiteren Angriffsversuche der deutschen und ungarischen Truppen im Raum Sülich Stanislau. Die von Delatin aus dem Karpaten entlang vordringenden Ungarn erreichten die an der Grenze zwischen Galizien und der Bukowina liegende Stadt Ruty und näherten sich nördlich davon bis auf wenige Kilometer dem Bahn- und Straßenkreuzungspunkt Kalo me a. Auch die von Arden bei auf dem Schloß des Danjeit angreifenden deutschen Truppen kamen weiter vorwärts. Ein am Sonntagmorgen angelegtes eigenes Umgruppungsmanöver hatte den erwarteten Erfolg. Unsere umgrupperten Truppen von seiner bisherigen Hauptverteidigungsstellung abzurücken. Dies machte unsere Verbände sofort aus. Sie nahmen in einem die jetzt von der Luftwaffe heftig bombardierte Ortstadt Ber t n k i, den Angelpunkt des feindlichen Widerstandes, und ließen diesen Platz unter Abwurf mehrerer Panzer gegen alle feindlichen Gegenstöße.

Neues jüdisches Schachergeschäft

„Weltwährungsplan“ soll Geldadmittatur des Weltjudentums sicherstellen

Seit fast einem Jahr brüten die U.S.A.-Finanzjuden darüber nach, auf welche Weise sie am besten die mittels ihrer 21 Milliarden Goldreserven der Vereinigten Staaten nutzbar machen könnten. Sie glauben, das Problem sei gelöst zu haben und kommen mit einem sogenannten neuen „Weltwährungsplan“ heraus, den jetzt eine der größten Finanzhypothen der U.S.A., Roosevelt jüdischer Finanzminister Morgenthau, bekannt hat.

Demnach ist ein internationaler Weltwährungsplan von acht Milliarden Dollar vorgesehen, der auf dem Goldstandard beruhen soll und der später durch den Beitritt der jetzt noch nicht teilnehmenden Länder auf zehn Milliarden Dollar erhöht werden soll, ein Teil soll in Gold eingetauscht werden. Alle Teilhaber sollen aus diesem Fonds Leihen in beliebigen Umlagen erhalten.

Mit diesem neuen und raffiniertesten Ausbeutungsmittel, dem größten jüdischen Schachergeschäft überhaupt, glaubt die jüdische Weltbeherrschung auf die einfache Art ihr Ziel der Ausplünderung der Völker und Verklammerung der Welt erreicht zu können. Das internationale Finanzjudentum will mit diesem Plan nicht nur alle Währungen kontrollieren, sondern im Falle eines Krieges auch allen Nationen das Maß ihrer wirtschaftlichen Betätigung und Güterversorgung vorschreiben. Damit würde nicht mehr die Arbeit, die das nationalsozialistische Deutschland über das Gold gesetzt und damit dem jüdischen Weltjudentum den größten Wert verleiht, sondern das Gold das Schicksal des jüdischen Schacherjudentums, herrschen über die Land-

führung dieses Planes, nach dem die einzelnen Völker nach der Höhe ihrer Teilhaberschaft an dem Währungsplanungsorgan zu den Rohstoffen und Lebensmitteln der Welt führen, würden gleichsam alle Völker der Erde in goldene Ketten gelegt und in ihnen zu Arbeitsklaven herabgewürdigt. Die Freiheit der Völker wäre dann endgültig dem Goldenen Geld geopfert, aber zugleich auch die Geldadmittatur des Weltjudentums abgesichert. Doch diese jüdische Weltausbeutung ist zu ihrem Ziel kommen wird, dafür werden die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten durch ihren Kampf und schließlich Sieg sorgen.

Juden machen sich breit in Alger

Dem Zentralrat der „Liga für Menschenrechte“ in Alger geht die Vorbereitungslieferung der Juden in das Verbotungs- und Arbeitslager, sowie die Rassistierung der beschlagnahmten jüdischen Vermögen noch immer nicht schnell genug. Infolgedessen hat es jetzt dem Alger-Komitee eine Entschließung übermittelt, in der die Gaule und seine Mitarbeiter ermahnt werden, sich gefälligst bei der Wiederherstellung der jüdischen Rechte etwas mehr zu bemühen.

Große Empörung herrscht in französisch-marokkanischer Welt, daß die Verhaftung der jüdischen (Zugend) in den letzten Wochen Sonderzustellungen von jüdischen Weizenmehl zur Herstellung von Brot erfolgte, während sich die französischen und muslimischen Bevölkerungsteile mit sehr schlechtem Brot begnügen müssen.

„350.000-Pfund-U-Boot gesunken“ / Angefähr 80 Mann eingeschlossen

So lautet die Schlagzeile einer großen Londoner Zeitung, als auch die für Deutschland und insbesondere kapitalistische Medienkreise verlässliche Nachrichten über den Untergang des deutschen U-Boot-Mutterboots „Thetis“ am 2. Juni 1939 bekanntgegeben worden dürfte. Der U-Boot liegt voran — wie immer und überall im Verlauf dieses von den Verben und Vandalen entsetzten Krieges. Für verdrbt und ruhmlos hielten wir die englischen Nachrichten von jeder, die sich unvorsichtigermaßen Taten aber diese Plakatstempelbelagerungen kann, wie kummervoll sie sich schon am eigenen Volk verdingt, diese verbrecherische Gruppe des Luftangriffes gegen deutsche Frauen und Kinder, das belegt erziehend der außerordentlich padende Tatsachenerbericht „S.O.S. Thetis“ von Graf Michael Alexander (Franz-Müller-Verlag, Dresden, 1944).

Hier erleben wir unmittelbar die 36 Stunden der eingeschlossenen Besatzung auf der mühseligen Jungfernfahrt der „Thetis“ zwischen Arbeit und Tod, unerschütterlich, unerschütterlich für uns, verständlich dem, der diese fähigen, brutalen, jüdischen Schachermacher der Insel kennt. Eigenes Dabeistehen, deutsche Verführerleistungen und die anstößigen Paratolide beweisen: das mit unglücklicher Fährfähigkeit gebaute U-

Boot taucht und legt sich in seinen Winkel auf dem Grund der Liverpool-Bucht. Die West- und Ostküstenkapitalkräfte von Gansel-Vord, unter ihnen ein Minister seiner britischen Majestät, verhindern durch Stunden lang Rettungsarbeiten und S.O.S. — weil, das gibt es in merry old England! — das gesunkene Boot nachträglich zum Wackert verkehrt wird. Gleichzeitig muß eine U.S.A.-Dollarkräfte untergebracht werden, wieder können kostbare Stunden verschoben und die U-Boot-Besatzung dem qualvollen Tode nahe bringen. Der Atlantik ist vertrieben, die Döbnerber — 30 % — sind gelichtet. Von Stunde zu Stunde verfolgen wir den Gang dieser ersten Plutokratentragödie, Alexander schließt Stunde für Stunde den aufregenden Verlauf in allen Eindrücken. Gerade das letzte Vordringen des Feindes bis zu dem Punkt der letzten Rettungsmöglichkeit in dem Mann. Tage die lebendige Darstellung des wenige Wochen vorher gesunkenen Bootes „Equinox“, von dem eine Probe von diesen Wärdern an dem eigenen Landvolken bis zur fliegenden Karbonat „Inc. fährt. In Anlager, Stil und Belebung und Tatkraft ist dieses Werk des bekann- ten Berichtes wie ein heller Signalruf, der von allen vernommen werden sollte.

Dr. Heim.

Deutsche Kriegsgefangene in den U.S.A. feiern den Führergeburtstag

Die amerikanische Militärbehörde gab bekannt, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Port Louis in Washington am 20. April eine Feier zum Führergeburtstag veranstalteten. Sie erklärten den Tag zum Feiertag. Die Feier erreichte ihren Höhepunkt mit der Hissung der Deutschlandflagge.

Dies ist keine Meldung, die der Sender Boston verstreute, feingehaltene erneut die ausdrückliche Haltung anderer Kriegsgefangenen, die in Feindschlag immer wieder Erfahrungen hervorruft. Vergleichen die anglo-amerikanische Propaganda, bei den Kriegsgefangenen das nationalsozialistische Regime in Widerspruch zu bringen und ihm die „Sogungen“ der Demokratie entgegenzustellen. Als diese Bemühungen scheiterten an der unerhörlichen deutschen Leue zum Führer, mit dem sich auch die Kriegsgefangenen fern von der Heimat un- weidlich verbunden fühlen.

Böser kämpfen wir?

Die ständige Frage der U.S.A.-Soldaten

Die Frage welche politischen Ziele die U.S.A.-Regierung in Europa verfolgen, beschäftigt die in Nordafrika und Italien stationierten Truppen in keinem Moment. Erklärt der frühere Botschaftsminister Sumner Welles in einem von „Daily Herald“ abgedruckten Artikel. Er erhalte viele Briefe von U.S.A.-Offizieren in Italien, in denen man ihn bitte, auf die Möglichkeit dieses Problems immer wieder hinzuweisen. Der amerikanische Soldat wolle wissen, wie die von den Anglo-Amerikanern proklamierten Kriegsziele erreicht werden können. Weber in dem französischen Teil Nordafrikas noch in den bisher besetzten Gebieten von Syrien und Libanon zeigt sich eigenem Ergebnis dieser angeblichen U.S.A.-Politik.

„Mussolini hatte das Land hinter sich“

Interwiew des Vertreters Umberto für die „Times“

Der Exkongress Umberto, der sichlich bemüht ist, sich bei seinen anglo-amerikanischen und französischen Freunden in gutes Licht zu stellen und auf jeden Fall zu verhindern, daß er völlig in der Besetzung verzwängt, gab dem Reporter-Interwiew der Londoner „Times“ in Bari ein Interview; demnach, den Bericht an Italien zu demütigen, wurde Umberto zum Schluss auf die Frage, ob der König die Kriegserklärung an Großbritannien und Frankreich hätte verhindern können, geantwortet, daß das Volk mit der Kriegserklärung einverstanden war. Wörtlich geäußert wurde: „Keine einzige Stimme erhob sich zum Protest.“ Mussolini hätte das Land offensichtlich hinter sich.

Dieses Geständnis stellt den Verrat des Hauses Savoyen in ein besonders trübes Licht, denn es beweist von neuem, daß das Königshaus und die Herrscherklasse um Bodoglio gegen den Willen Italiens das Band den naziistischen Feinden Italiens, den Anglo-Amerikanern und den Bolschewiken, in die Hände gespielt hat.

Der Gauleiter auf der Woche der NSDAP in Dippoldiswalde

einem Vortrag über „Der Kampf um das Reich“. Auf einem öffentlichen Kongress sprach der Reichsleiter zu dem Thema „Stieg durch Glaube“. Mit der Durchführung von Schulungsmaßnahmen und Identifizierungen trägt jeder seinen Teil. „Woche der NSDAP“, dazu, die Volk- und Parteigenossen auf die großen Ziele auszurichten, die der Heimat in diesem Kampfe zu tun sind.

Junge Garde der Leistung angetreten

Beste der Gauen messen sich im Reichsentseid — Wettkämpfe in Sachsen eröffnet

„Zum Kriegsende gehet die Leistung im Beruf. Der Kampf im Beruf soll uns die Fähigkeit sichtbar machen und sie durch Ausbildung und Begabungsförderung zur Führung bringen.“ Ziel der Führer unserer Kampfbund deutschen Jugend ist, als er den Arbeitsdienstbestimmung beschloß. Ein Teil dieser Bestimmung ist nun aus allen Gauen in Sachsen angetreten. Sie alle, die tüchtigsten Mädel und Jungen, stellen Spitzenkämpfer dar.

Im feilsch geschmückten Saal des Hotelrestaurants begrüßte Oberbauinspektor Holzmann, Gauobauinspektor für den Arbeitsdienstbestimmung, die hundert jungen Kameraden und Kameradinnen aus dem ganzen Reich — von der Weimarer bis zum Saargebiet, von Schleswig bis zur Gemarkung — R.-Gebietsführer Gau und zwei darauf, daß alle diese Gaukämpfer sich durch ihre Leistung zum Adel der Arbeit bekennen können. Die Bestimmung verpflichtet aber, wenn sie bereit sind durch die Orts- und Gauwettkämpfe zum Reichsentseid beizutreten, dann hat die leistungsfähige deutsche Jugend unter Demos gestellt, daß sie dem Führerappell reifere Folge leisten kann.

Gauobauinspektor Weitsch übertrug die Größe des Gauleiters und dankte allen Männern und Frauen der Betriebe und Schulen, die sich den Bestimmung der Bestimmung der Berufsbestimmung zur Bestimmung verpflichtet haben, ganz besonders würdigte er den Ober-

Panzernachtampf

Das Wehrmacht ein eingegrabener 15-Zentimeter-Sturmgeschütz zeigt mit 800 genau auf den Waldbrand. Der Wehrmacht. Unheimlich ruhig liegen links und rechts der Kolonnen die geflossenen Volksgenossen. Deutsche Panzergrenadiere haben nicht fern davon in der geschlossenen, zum Teil noch brennenden Häuser des Dorfes. In der Höhe eines Hauses steht ein Panzergrenadier und fast an einem Kartenstapel. Beschämt und verdrückt ist sein Gesicht. Der Tag hatte bis hierher ruhig verlaufen. Plötzlich wird die Ruhe unterbrochen: Ein Schuß fällt. Witzig — Witzig — Witz-Garben rollen, die Artillerie fällt ein. Auf den Straßen sprengen die Protoden. Der Panzergrenadier ist der Haus-ede ist etwas nach vorne geschoben. Das Glas vor den Augen, lag er über einen Vorprung: Drei Sowjetpanzer rollen über das Feld heran, drei T-34, und am Waldbrand stehen zwei noch schwerere Protoden: 52-To.

Die fünf Panzer fliegen aus allen Kanten und Ecken. Langsam schieben sich die T-34 an die Kolonne heran und kommen im Abstand von 50 Metern auf das Dorf zu. Links und rechts an ihnen vorbei gehen die Granaten und Witz-Garben der beiden schwereren Panzer als Feuersturz. Die deutsche 8,8-Zentimeter-Haubitz stellt den ersten Panzer entgegen. Im 2.-Zentimeter-Kat tritt trocken dampfen. Das Straßen und Toben und Zerschellen ringsum wird neuverwirrend, aber der Panzergrenadier wartet selbstlos. Eine zweite 8,8-Zentimeter-Kat rollt in Stellung. Der Panzergrenadier sieht, wie der erste Panzer nur noch 50 Meter entfernt ist, die anderen 100 Meter dahinter. Er hält die Hände. Der Kartenstapel wackelt in den anderen Wundhöhlen. Der Panzer rollt vorwärts, langsam und es aus allen Kanten schießende Ungetüm vor vorbeilassen — er sieht ihn nach. Doch plötzlich bemerkt er, wie sich die Räder des feindlichen Panzers wie eine Schlange wölkend windet, der Panzer lag auf der Stelle dreht und — liegt, quer zur Straße. Die Haubitz hatte geschossen und dem Panzer nachgeschossen; der erste Schuß war ein Treffer in die rechte Motorscheibe. Der nächste Schuß nun lag in die Motor- — eine dumpfe Detonation, der erste grelle Stichflammen folgt. Der Panzer ist erledigt.

Wenig 10 Meter vor dem Grenadier steht unheimlich drohend und heilig der zweite Panzer. Der Mann richtet sich langsam auf, in der einen eine geballte Ladung. Die rechte Hand hält den Pfosten einer Tür. Da häupt sich vor ihm schon der Bug des feindlichen Panzers an. Mit trübsamen Schamung sieht er sich aus dem Dunkel seines Vertretes ab, mit zwei, drei Schüssen — der Schlamme spricht auf — ist er auf gleicher Höhe mit dem Panzer, legt geschickt, behutsam im letzten Winkel der feindlichen Waffen des Panzers an diesen heran. Weiter hin fluchtet eine Einzelgarde Bewegung — der Feind hat ihn wohl bemerkt. Da paßt er aber auch schon zu: noch ein kurzer Schuß, ein Auf — und er liegt flach auf dem Panzer, liegt ganz ruhig, lächelt mit kindlichen, lächelnden Gesicht die geballte Ladung unter die vorbereitende Hand des Turmes. Mergel dann noch eine Bombenschale unter seinem Schutzhelm herab, fliehet die Ladung fort. Ein kurzer Witz flammend — dann sieht er ab, fliehet sich etwas zurück, ein Zeitungsbanner, tummelnd, fliehet um sein Leben — da vorne ist der Schaden, mehrere Meter nur. Ein Sprung, wie wenn er zum Schwimmen karikiert, der Feind spricht auf, er liegt eng an die Grabenkante anrecht, das Gesicht in die Hände gedrückt. Hinter ihm der plötzliche Schuss. Ein Bomben unter wieder ein Witzflammen — da behindert ihn die Explosion der

geballten Ladung auf dem Panzer. Ein Torteln, noch einmal nach links bis her an den Straßengraben, ein Schmetzen noch rechts — der Panzer liegt. Der Turm, aus dem Wolken steigen, hat sich nach vorne geneigt, das Geschützrohr liegt auf dem Bug. Da bemerken leicht feiner mehr.

Der Mann im Graben hebt den Kopf — geht ihn aber gleich wieder ein; denn eine zweite Detonation durchdringt die Luft und überläßt den übrigen Turm. Der dritte und letzte der angreifenden T-34 fährt unheimlich mit hastendem Einschlag an den linken Seite quer über die Kolonnen, legt sich langsam vorwärts und steht, das Rad hoch in der Luft, im Straßengraben. Der lange Panzergrenadier aber springt schon weiter über die Straße, hebt das Glas vor die Augen und sucht den Waldbrand nach den schweren 50-Tonnen ab. Sie sind verwunden. Ihr Feuersturz war vorgebildet. Das deutsche Sturmgeschütz hat sie wiedergehalten und vertreiben können. Er hebt das Glas links, greift durch einen Witz in Schussend und in seine linke Handtasche, hält aus einer verbleibenden Blechbüchse eine Zigarette hervor und beist ihr genussvoll die Spitze ab.

Jeder erfülle seine Pflicht!

Den Höhepunkt der „Woche der NSDAP“ in der Reihe Dippoldiswalde, die auf Anregung des Kreisleiters Pöschke vom 17. bis 23. April von der Ortsgruppe des Reichsleiters mit der Aufgabe durchgeführt wurde, die Partei- und Volksgenossen zu einer verfahrenen Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammenzuführen. Dabei eine öffentliche Großkundgebung, die die Zimmerleiter Vergrößerung mützlich umrahmte und auf der der Gauleiter selbst das Wort erging.

Im überfüllten Saal der „Reichstrone“ wurde der Gauleiter, der in Begleitung des NSDAP-Gruppenführers Zimmermann erschien, mit herzlichsten Grüßen begrüßt. In anerkennendster Rede, die oft von höchstem Beifall unterbrochen wurde, sprach nach der Einführung durch den Kreisleiter der Gauleiter über den Sinn des gegenwärtigen Kampfes und seine Bedeutung. Er führte etwa folgendes aus:

Dieser Krieg ist ein vom Judentum entsetzter Kampf mit dem Ziele der Erhaltung der Welt Herrschaft. Und dazu bedient es sich vieler bössiger Staatsmänner und des Volksweltens. Aber der Sieger wird sein Ziel nicht erreichen. Zur Lage in der Heimat brachte der Gauleiter, daß dieser Kampf um Leben und Sterben unserer Völker geht, daß aber kein Sieg ohne Kampf zu erlangen ist. Das Judentum möchte sich in jüdischer Weise an uns rächen. Aber fürter als das Schicksal ist der Mut, der es wehret. Wie leben im Übermaß einer neuen weltbewegenden Geschichte unserer Völker. Jeder in der Heimat erfüllt seine Pflicht. Denn mit jedem Tag werden wir in das Buch der deutschen Geschichte ein.

Nach der Kundgebung weckte der Gauleiter nach eine Zeit im Laufe der Ortsgruppen- und Kreisarbeit in der von Kreisleiter neu eingerichteten Kreisbehörde, die im Gebäude der Kreisleitung geschaffen und somit ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Woche der NSDAP bedeutete noch eine Reihe weiterer wertvoller Veranstaltungen. Es wurde schließlich mit einem Schulungsabend, einer Abreise des Kreisleiters und



In jedem Hause sind Metalle; Die deutsche Rüstung braucht sie alle.

Tagebuch für Alle
Freitag, 23. April 1944
Sonnen-Aufgang 4,42, Sonnen-Untergang 20,15
Mond-Aufgang 7,33, Mond-Untergang 23,07
Vorbereitung heute 21,15 Uhr bis morgens 5,19 Uhr.

Parole am 25. April:
Die Aufgabe erhält lebendig.
Wahl de Zagorbe.

Obstbaumzüchtung 1944
Infolge des verspäteten Frühjahrs und der dadurch verursachten starken Beschädigung der Obstbäume...

Ermittlungen Stalingrad und Tunis
Mit Ende des Monats wird der Arbeitstab Stalingrad und Tunis beim Wehrkreiskommando IV aufgestellt...

Vollstundungen an Kriegsgefangenen und Zivilinternierte
Vollstundungen an Kriegsgefangenen und Zivilinternierte in Form von Besuchen, nach denen der allgemeine Wohlstand...

Briefpostdienst zwischen dem Reich und dem Gebiet Südfrankreich aufgenommen
Der allgemeine Briefpostdienst zwischen dem Reich und dem Gebiet Südfrankreich ist nach einer Mittlung...

Die neue Deutsche Wochenschau
Die neue Deutsche Wochenschau
Die neue Deutsche Wochenschau

Die Befreiung von Romel
Dr. Han, der Chefberater des Großdeutschen Rundfunks spricht
Mit einer außerordentlich feindseligen Ausdrucksweise...

Im Rahmen des Kriegs-Berufswettbewerbs der deutschen Jugend...
Im Rahmen des Kriegs-Berufswettbewerbs der deutschen Jugend...

Einige schöne Töne hat eine in lateinischen Urwäldern...
Einige schöne Töne hat eine in lateinischen Urwäldern...

Mit Männern betrachten wir die riesigen Ausmaße des „Giganten“...
Mit Männern betrachten wir die riesigen Ausmaße des „Giganten“...

Zusammenfassung
Die erste Aufgabe des Selbstschutzes ist und bleibt eine frühzeitige und mutige Brandbekämpfung...

Was ist Fleischschmalz? / Abgabe dieses Viertels in der 62. und 63. Zuteilungsperiode

In der 62. und 63. Zuteilungsperiode vom 1. Mai bis 25. Juni wird an die Versorgungsberechtigten Fleischschmalz abgegeben...

Fleischschmalz enthält, erfolgt die Herstellung wie bisher auf den Schlachtabfällen...

Frankenberg und Umgebung

Ehrentafel
Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde ausgezeichnet:
Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment...

Das Rheinische Landesorchester kommt
Das Rheinische Landesorchester, das am kommenden Sonntagabend auf Veranstaltung des Bürgermeisters...

Dienstappell der NSDAP
„Soldaten spielen für Soldaten“
Am vergangenen Sonntag nachmittags fand im Hotel...

Sportnachrichten
Oederaner Geländeläufe ein großer Erfolg
„Dem Vaterlande gilt“, wenn wir zu spielen wollen...

Der Rundfunk am Mittwoch
Nachprogramm:
7.30 - 7.45 Eine geograph. Betrachtung zum Hören...

Recht so, Fräulein Elfriede!
Durch die Aufmerksamkeit einer Hilfskassiererin in Gera...

Auf eine wichtige amtliche Bekanntmachung des Landrates Döbeln,
Beiz. Abgabe von Trinkbranntwein, Lebensmittel...

Der Familienunterhalt und der Räumungs-familienunterhalt
Für den Monat Mai wird nach einer gemeinsamen Bekanntmachung...

Neue Handwerksmeister
Im Bezirk der Gewerkschaftskammer Sachsen - Abteilung Handwerk...

Rüha. Am gestrigen Tage feierte Dr. med. Einz in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag...

Hainichen und Umgebung

Ehrentafel
Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet:
Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment...

Recht so, Fräulein Elfriede!
Durch die Aufmerksamkeit einer Hilfskassiererin in Gera...

Auf eine wichtige amtliche Bekanntmachung des Landrates Döbeln,
Beiz. Abgabe von Trinkbranntwein, Lebensmittel...

Im Rahmen des Kriegs-Berufswettbewerbs der deutschen Jugend...
Im Rahmen des Kriegs-Berufswettbewerbs der deutschen Jugend...

Einige schöne Töne hat eine in lateinischen Urwäldern...
Einige schöne Töne hat eine in lateinischen Urwäldern...

Mit Männern betrachten wir die riesigen Ausmaße des „Giganten“...
Mit Männern betrachten wir die riesigen Ausmaße des „Giganten“...

Zusammenfassung
Die erste Aufgabe des Selbstschutzes ist und bleibt eine frühzeitige und mutige Brandbekämpfung...

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt
Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind!
Hauptmann Kurt König, geb. am 15. Mai 1914...

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.
Gesamtherausgeber und Verleger: Ernst Rothberg in Frankenberg...

Die Gemmerin von der Brühl

Novellen von Hans Erich

Arbeitsbeschäftigung Verlag A. Schöningen, Wuppertal

Rabe und groß wurden da auf einmal die Pläne des kleinen Mannes, dem das Haar schon wie ein Häufchen Schnee auf dem Haupt lag. Die hohe Blässe konnte man im nächsten Jahre wohl laufen, wenn die Nacht abgelaufen ist. Dann mühte sich die rechte Hand noch ein wenig in den Stall. Überhaupt mühte man sich dann den Stall zu vergrößern. Man konnte Holzfahren im Winter, Ranghölzchen im Sommer, worauf sie sah. Eine Magd, das ist ja ganz selbstverständlich, daß eine Magd hernüßte, denn er könnte es nicht mehr länger haben, daß sie, die Mutter, die hässliche Arbeit verrichte.

Die Frau sah dabei und lächelte still. Und als er sie fragte, ob sie nicht erwacht sei mit seinen Plänen, sagte sie:

„Sott sorg schon dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

„Was soll ich das wieder helfen?“

„Da soll ich helfen, daß du ganz vergessest, daß wir müde und alt werden, wie beide. Umal ist den Wänden der Menschen ein Ziel gesetzt. Man soll nicht mehr vom Schicksal verlangen, als es einem gnädig schenkt. Was mich betrifft, Dominik, ich bin so tief zufrieden und glücklich, daß ich mir gar nicht mehr wünsche in weiten Jahren. Würden wir immer nur vergrößern wollen, dann ginge die Sorgen nie aus. Wie es jetzt ist, so ist es gut, denke ich. Das was wir jetzt haben, können wir noch bearbeiten bis die Jungen aufwach-

sen sind und wir dann schon langsam anfangen, nach dem fernen Grund anzuhängen.“

Es war für die Art der Frau Barbara eine lange Rede an diesen Abend. So war auch eine Weile recht still darauf. Nur die Uhr lief in die Stille und auf der Herdplatte kochte ein paar Krustchen.

„Ja, ja“, sagte dann Erich. „Du hast ganz recht, Frau. Wir ist es ganz ergegangen jetzt wie einem Esel, der beim die Augen immer größer sind als der Wagen.“

Dann stand er auf und ging in den Stall hinaus. Er mühte den Bräuern noch einmal sehen. Er stand neben dem Rabe — nur eine Stange war vorläufig dahingehesunken — und schaute noch ein wenig fremd und verlassen umher. Als ihm aber sein neuer Herr wohlwollend die fetten Schenkel lächelnd, ließ er ein helles Lächeln hören.

Am anderen Morgen fuhr der fähige Dominik zum erstenmal in seinem Leben mit einem Pferd ins Dorf hinaus. Die Leute gafften und der fähige rechte sich auf seinem Wagen und zeigte der ganzen Welt ein freundliches Gesicht. Dann lenkte er zur Schmiede hin und ließ den Bräuern beschlagen.

Die Frau hatte damals schon recht gesprochen, als sie gesagt hatte, daß einmal den Wänden der Menschen ein Ziel gesetzt ist.

Der fähige Dominik merkte es nur zu gut in den folgenden Jahren, daß die Strafe ihn verließen. Er hatte zwar noch die hohe Weife gefaßt, aber es war nun abgenommen, das alles zu bewerkstelligen. Er wollte es zwar nicht zugeben, daß er das Alter spürte, aber er mühte viel öfter aussähen und Atem holen, wenn er mühte, und spürte jeden Abend ein bitteres Mühsal in den Gliedern. Dann sah eine gewisse Unruhe an ihm und er wollte es gerne, daß die Räder viel schneller heranzudrehen würden zur Hilfe in Stall und Feld. Wohl griff der Dominik mit seinen elf Jahren schon da und dort an. Aber er tat es listlos und ohne

Frau. Man mühte ihn zu jeder Arbeit zu ziehen und er würde sich lieber in Wald umher, oder streute am Ufer des Sees dahin und hing mit bloßer Hand fische. Er hatte eine gewisse Fertigkeit darin und mühte selbst schon, wie man ein forelle blau fott.

Andera war Ursula. Tragtem sie ein schönliches Kind war, half sie der Mutter überall wo sie konnte. Sie lernte sehr fleißig und der Lehrer war mit ihr zufrieden. Sie sah dem Vater ähnlich, hatte seine hellen Augen, sein gutes Gemüt und manchmal auch seine bestmögliche Art.

„Votbar war auch so als Kind“, sagte die Mutter manchmal. „Und er hat sich später dann doch ganz anders ausgewaschen. Ganz zu seinem Vorteil.“

„Ja, Votbar. Nun war er schon das vierte Jahr fort und war selbstem nie wieder ins fährerhaus gekommen, obwohl er vor einem Jahr schon geschrieben hatte, daß er seine Lehrgeld beendet und den Ausweis als Jagdgeldbesitzer erhalten habe.“

„An einem hellen Sommermorgen aber hielt drüben am See jemand mit kräftiger Stimme: „Lieberpotent!“

Vater Dominik mühte an oberem Ringer Gewas. Seine Augen waren von der Schärfe schon etwas verfallen und er konnte nicht recht unterscheiden, was da drüben rief und nun ein zweitesmal rief.

Als er aber die Hälfte des Sees überquert hatte, erkannte er seinen Sohn Votbar. Dieses Erkennen und dieses Wiedersehen wollte den Mann schier erdrücken vor Freude. Das alte Krust flog wieder in seine Arme und mit kräftigen Ruderhieben trieb er das Boot dem Ufer zu.

„Votbar — bist du es wirklich!“

„Ja, Vater.“ Er streifte ihm beide Hände hin. Drückte lange und felt die des Vaters und dachte dabei ein wenig erschrocken: alt ist er geworden, wie Vater. Sie sahen einander nur an und alles war zwischen



Nur ein Küschel
Mit hunderten Augen versteht Peter zu betteln, vielleicht läßt sich Frau Dagmar erweichen.
Magda Schneider und Rolf Weh in dem Berlin-Film „Ein Mann für meine Frau“

Für die Hausfrau

Juwelier im Wäschehant

Wäskram in der Tischwäsche.

Manche Hausfrau hört man heute seufzen: „Was mache ich bloß? Meine Handtücher sind schon so schmutzig und meine Bettwäsche weißt auch an allen Ecken und Enden, ohne daß ich Stoff habe, die Schäden zu reparieren.“ In solchen Fällen scheint zunächst guter Rat teuer, denn an Neuankäufe ist im Augenblick nicht zu denken. Jedoch ehe die Hausfrau in ihr Schicksal ergeben die Hände mühsam in den Schrank legt, sollte sie vorher noch einmal eine gründliche Revision ihres vorhandenen Wäscheparcs vornehmen. Und zwar sollte sie sich dabei nicht von Modekapriciositäten leiten lassen. Da findet sich nämlich meistens noch so mancher Wäschestück, das in irgendwelchen unmodernen geworden ist. aus Pietät und Takt bläher oder immer noch aufgehoben wurde, weil es vielleicht noch aus Großmutter's Auftrag herkommt. Und dann die viele Tischwäsche! Welche gut gebraucht werden ja höchstens drei bis vier Punkte Stoffdecken und ebensoviele weiße Tisch-tücher. Wie wäre es, wenn wir die alten, unmodernen gewordenen Stoffdecken aus Groß-

mutters Betteln zugunsten notwendig gebrauchter Handtücher opfern würden. Da sind auch noch die riesigen alten Servietten von früher. Wir verschneiden sie zu kleinen Handtüchern in einem Waschbad, wie er heute üblich ist. In der eigenen laufende Bedarf bedarf, haben wir dann sicherlich noch einige große Servietten übrig behalten, aus denen wir uns jeweils zwei wunderschöne Handtücher herstellen können.

Eine größere Lebensverbänder kostet es vielleicht die Hausfrau, wenn sie sich von den alten ererbten Damaststücken trennen soll. Aber wenn man bedenkt, daß diese schon Jahr und Tag ungenutzt im Schrank herumliegen und man sie so schon zur Herstellung neuer Stoffgegenstände oder zum Hüten verwenden könnte, gibt man diesem Verlangen vielleicht einen kleinen Stoß und greift entschlossen zur Schere.

Aber damit noch nicht genug! Tischläufer waren früher sehr beliebt und liegen jetzt unbrauchbar im Schrank, ebenso zahlreiche Bett-tische und Wäschebänke. Aber wir haben wir nur ruhig unsere Augen vor der Handarbeit und überlegen statt dessen, wie wir diese Sachen wirklich nutzbringend verwenden können. Man, für Geschicklichkeitsstücke in der Küche eignen sie sich bestimmt noch vordrücklich, wenn wir sie nur etwas zurecht schneiden und umräumen würden.

Das waren nur ein paar Beispiele! Jede Hausfrau wird in ihrem Haushalt ähnliche Möglichkeiten haben, auf diese Weise die Kosten in ihrem unbedingten notwendigen Wäschebedarf auf Kosten der notwendigen Aufwände zu senken. Dazu gehören nur ein guter Wille, ein bisschen Nachdenken und Mut zum schnellen Entschluß.

Der Erfolg hauswirtschaftlicher Beratung im Betrieb

Die Bedeutung und der Umfang der hauswirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Arbeit im Betrieb wird erschließbar aus einem Überblick über die in einem dreijährigen Jahr erzielten Erfolge allein im Kreis Steier: In 15 Betrieben wurden 406 Beratungsfälle abgehalten und dabei von den beteiligten Frauen unter Anleitung angefertigt: 600 Handtücher, 1000 Servietten, 34 Wäsche, 178 Zöpfe, 7 Wäskram, 22 Kinderkleider und Wäskram. Dazu wurden angefertigt 18 Schürzen, 11 Höschen für Kinder, 30 Wäskram, 20 Wäskram, 18 Einfaßtstücke.

In drei Betrieben wurden Kindertische neu eingerichtet, 32 Handtücher wurden ausgearbeitet, 28 handgefertigte Frauen wurden mit Kleidung versehen. 1850 betriebl. gebundene Wäskramstücke fanden für 4 Knäuel, darunter einer für Männer, wurden durchgeführt und 21 Betriebe erhielten rund 1500 Kostproben für Schokolade.

huten besprochen, ehe der Vater noch ein Wort gesagt hatte.

Votbar wollte die Mutter nehmen, aber der Vater bildete es nicht. Nein, der Sohn mühte sich vor ihm hinzusetzen und so konnte er seinen Blick voll und ganz auf ihn ruhen lassen.

Votbar hatte den schweren Ausdruck abgenommen und das Gesicht über die Nase gelegt. So gab er träumend ihm über die Stelle der Wege, schickte zuweilen ein wenig und sah den Vater an. Jedemühte mühte ihm diese heimliche doch nachzugehen.

Da fragte der Vater:

„Bist du nur schnell gekommen, oder bleibst du ganz hier jetzt?“

„Ich bleibe ganz hier, Vater.“

„Ja, das ist gut“, sagte Dominik. „Die Mutter wird schauen, was da für ein Reiz geworden ist.“

Votbar ging darauf nicht ein.

„Weißt du, Vater, ob der Oberförster Staudinger jetzt einen Jagdgeldbesitzer brauchen kann?“

„Das weiß ich nicht. Sicher aber ist, daß ich einen Helfer brauchen könnte.“

„Ich bin deswegen gekommen, Vater. Ich will dir helfen die Tiere erörtern. Im Herbst kommt du mich dann leichter erörtern.“

Nun war Vater Dominik ein vollkommen glücklicher Mann. Und noch ehe er an das Ufer anlegte, schrie er der Mutter schon zu:

„Votbar ist da. Und er will bei uns bleiben den ganzen langen Sommer über.“

(Fortsetzung folgt.)

Germania-Lichtspiele

Mittwoch 20 Uhr
letzte Vorstellung:
„Reise in die Vergangenheit“

mit Olga Tschewtsowa, Margot Helecker, Ferdinand Narisz usw.
Für Jugendliche nicht erlaubt.

Gemüsepflanzen

Stiefen, hochstämmig und Busch,
verkauft Gürtner Arthur Ahmer,
Hainichen. — Verkaufzeit: dienstags, donnerstags und sonnabends ab 15 Uhr.

Zwei Hammel entlaufen.

Paul Wolf, Grenzdorf a. Döbeln.

Raufmann in leitender Stellung,
Ende 30er, 1,62 m, u. angenehme
Erfahrung, wünscht Verbindung
mit netter, jünger Dame (mögl. 26-29 Jhr.). Gute Lebens- u. tabell. Verhältnisse, Bekanntschaft. Discretion wird zugesichert. Angebote erbeten unter T 94 an den Tagebl.-Verlag Hainichen.

2 Wädchennädel mit Häkchen,
4 B. für 1-3 J., sowie versch.
Babykläden für ca. 5 B. u. vert.
Off. u. G 94 an d. Tagbl.-V. Hain.

Für die uns anlässlich unserer
25 jährigen Geschäfts-Jubiläum
dargebrachten Glückwünsche,
Blumen und Geschenke danken wir
hierdurch herzlichst.

Friseur Richard Müller und Frau.
Hainichen, Marktstraße.

Für die uns zur silbernen Hochzeit
dargebrachten Glückwünsche,
Blumen und Geschenke, sagen wir
hierdurch allen unseren
herlichstlichen Dank.

Paul Roth's Frau geb. Lippmann.
Crumbach.

Dankagung.
Nachdem wir unsere liebe Enkel-
schwägerin, Frau Käthe K. entsetzt
und Dietrich, zur letzten Ruhe ge-
betet haben, drängt es uns, für die
herliche Anteilnahme und Bemes-
sungen, sowie allen denen, die bei
der Krankheit uns hilffreich zur Seite
standen, unseren herzlichsten Dank
auszusprechen.

Friedrich Krenztiger, a. Z. u. U.
und Sohn Wulfried, a. Z. i. Feld,
und Anwohner,
Hainichen, 21. April 1944.

Bemerkung (innen)
für leichte, laubere Arbeiten sofort
gesucht. Max Kermes, Hainichen.

Ehepaar sucht bei einz. oder
Damen gute Unterkunft mit
Rüchenbenutzung. Federbetten u.
Wäsche vorhanden. Es wird die
Betreuung d. Wohnungsfinders
mit übernommen. Angeb. u. B 96
an den Tagebl.-Verlag Hainichen.

Suche baldigst in kleine Land- und
Gehilfenstelle ehef. Wädchen,
auch Pflichtjahrmädchen ange-
nehm. Gute Behandlung wird
zugesichert. Angebote erbeten an
Rudolf Wilschke,
Schlafdorf ober Rochitz Bah.

Kauf- und tausche
Läden, Häuser und Güter.
Max Reich, Wittweide Sa.,
Chemnitz Straße 8.

Junge, gute Weltklasse
zu kaufen gesucht. — Gebte gutes
Heu mit in Zahlung. — Ange-
bote erbeten unter B 3 500 an
den Tagebl.-Verlag Hainichen.

Tausch. Bitte gut. Kinderwagen,
schöne Sommermatte, Größe 44.
Off. u. K 92 a. d. Tagbl.-V. Hainichen.

Dieser Zehner
ist für Hand-
tausende Modell
einer geschickten
Zukunft.

— Ursprung 1895 —

Auch im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens
dient die Karlsruher aus dem deutschen Volk
und der deutschen Wirtschaft. Mit stetiger
Entwickelung geht sie sich jedem Lebens-
bedürfnis entsprechend an. In ihrer
nach Lebensversicherungsangelegenheiten
Vollständigkeit ein zuverlässiger Berater bleibt.
Das Geschäftsjahr 1943

Gesamt-Aktive	82.931.407	100
Pflichtvermögen	63.616.000	76,8
Geschäft	19.315.407	23,2

Darvon an die Gewin-
reserve 8.797.677 — 45,6
Vorschlagsbetrag 10.517.729 — 54,4
Zahl der Aktien: 1.100.000
Vorschlagsperiode vom
1.1.1944 bis 31.12.1944

Wer Lebensversicherungsangelegenheiten besuchen
wünscht sich in die

Karlsruher
Lebensversicherung AG
Karlsruhe & Baden, Karlsruhe 1

Pflichtjahrmädchen,
das zu Hause schlafen kann, sucht
Frau Hedra Mauer, Hainichen,
Herberger Straße 3.

Trockener Raucherraum
(10 X 10 m) zur Sicherstellung von
Sperreingängen gesucht. Angeb.
erbeten unter O 364 an den Tage-
blatt-Verlag Hainichen.

Eier-Gier hat abgegeben
Krambich bei Wittweide.

Mitl. Bekannmachungen
Familienunterhalt und Altmutterfamilienunterhalt
für den Monat Mai 1944

wederen bereits am Freitag, dem 28. April 1944, gezahlt und zwar:
für Frankenberg
A - L von 8 - 10 Uhr und M - Z von 10 - 12 Uhr.

Es liegt im Interesse der Unterhaltsberechtigten, die angelegten Stunden
genauso einzuhalten. Nicht abgeholtter Familienunterhalt wird am
5. Mai 1944 ausgezahlt.

für Hainichen wie üblich von
14.30 - 16 Uhr (Berufstätige von 11 - 12.15 Uhr).
Frankenberg und Hainichen, am 24. April 1944. Die Bürgermeister.

Gemüskarte. Die neue Gemüskarte (Verteilerkontrollkarte für
Öst und Gemüse) ist vorläufig nicht anzunehmen, sondern erst auf be-
sondere Bekanntmachung. Bis dahin ist die alte Karte noch zu verwenden.
Reis. Auf Abchnitt F der Gemüskarte werden weitere 200 g
Reis ausgegeben. Hierbei gilt das Gleiche wie bei der letzten Reisu-
teileung. Die Kleinverleiher haben die beliebigen Wäskramstücke B der Ge-
müskarte zu je 100 Stück ausgelegt gegen Zeugnisausweise A bei den Ver-
teilerstellen umzutauschen. Die Zeugnisausweise sind nur an abschließ-
lichere Vertretungen weiterzugeben.

Trinkbranntwein. Auf Abchnitt K 86 des Mehrmittel-
karte 81 wird an alle über 18 Jahre alten deutschen oder deutschstämmigen
Verbraucher 1/4 flüssige Trinkenanteile (5, Bier) ausgegeben.
Die Verbraucher haben bei Empfangung eine leere flüssige abzugeben.
Der Trinkenanteile ist möglichst mit dem Kleinverleiher zu beziehen,
wenn sie in der Zeit vom 24. April bis 10. Mai 1944 mindestens eine
Wache Urlaub haben, auf Abchnitt D des Zeugnisausweise ebenfalls
1/4 flüssige Trinkenanteile. Der Zeugnisausweise ist dem Bürgermeister
zur Überprüfung und Eintragung des Datums vorzulegen. Gemein-
schaftsvereine erhalten auf Antrag vom Ernährungsamt Zeugnisaus-
weise. Die Kleinverleiher haben die abgetrennten und ausgegebenen
Wäskramstücke und Zeugnisausweise B bei den Verteilerstellen gegen Em-
pfangsbestätigung umzutauschen. Diese Bestätigungen sind dem Vor-
bereiter zu übergeben.

Sauerkraut. Auf Abchnitt 45 der Gemüskarte sind je nach Män-
gen der Ware 250 g Sauerkraut ausgegeben. Vegetarier und Zuden-
treue erhalten die doppelte Menge. Die Kleinverleiher beziehen das
Sauerkraut vom Verkäufer oder Großverleiher auf Abchnitt 95 des A-
Einheitsbuches. Gemüse, Weißkohl, Rager usw. erhalten es auf
Abchnitt 95 des A-Einheitsbuches oder vom Kleinverleiher, bei dem
sie zum Bezug von Gemüse angemeldet sind. Krankekläuser werden
durch den Marktbeschäftigten versorgt.

Spießeil. In der 62. Zuteilungsperiode wird auf die fettichte
Spießeil abgegeben werden.

Butterschmalz. Auf den Wäskram und die 4-g. Wäskram
über Butterfett abgegeben werden. In der 62. Zuteilungsperiode werden die flüssigen
fettichte abgegeben. Für 90 g Butterfett sind 112,5 g flüssigen
fettichte abgegeben (für 100 g 126 g, für 140 g 176 g, für 160 g 187,5 g).
Vorbehaltung ist nicht erforderlich. Die Bestände und 4-g. Wäskram
sind abzutrennen und vom flüssigen hier getrennt einzuliefern. Die
Butterfettabgabe für 90 g (100 g, 140 g, 160 g) sind un-
gültig. Vegetarier haben die Wäskram über Butterfett in Butter-
fettarten umzutauschen.

Der Sandrat.

Stiefel, helblau,
gesehen nach an Schickfeld ver-
loren. Gegen Belohnung abge-
geben bei Polizeiwache Frankenberg,
Wäskramstraße 11.

**Weiße Drahtschleife, auf
den Namen „Burgel“ steht, ent-
laufen. Rudi Volker, Gahlenburg,
Schloß 46 v.**

Entenbrütlein verkauft
Frau von Sandersleben,
Mittweg Frankenberg.

**Hellgrauer Sommerhand-
schuh** auf Hainichen Straße am 23. 4.
verloren. Gegen Belohnung ab-
gegeben bei Polizeiwache R. O. 4.
Wäskramstraße 11.

**Wer übernimmt in seiner freien
Zeit die Zuteilung und Insaße
v. Zeitfächern mit Rab an unsere
Abteilungen in Frankenberg?
Haut. Angebote an Ernst Schöler,
Dresden, Jährstraße 30.**

Welt-Theater
Haupt bis Donnerstag
Nido Krahl, Angela Solloker,
Alina Hübliger in:
„Mädchenpensionat“.
Ein interessanter und humor-
voller Film von der Liebe
junger Menschen.
Neueste Wochenschau.
Im bayrischen Wald.

Anfangszeit:
Dienstag und Donnerstag
17 und 19.30 Uhr
Mittwoch
14.30, 17 und 19.30 Uhr.
Für Jugendliche erlaubt.

Arbeiterkameradschaft
Jäger und Schützen
Kameradschaftsappell morgen
Mittwoch, d. 26. 4., 9.30 Uhr.
Tagesordnung sehr wichtig. Zöhr-
liche Beteiligung erwartet.
Der Kameradschaftsführer. Jahn.

Fräulein Spinat,
Waaß - Mergdorf.
Kellerer Mann sucht Beschäftigung
als Pfleger oder Wäskram.
Offerten erbeten unter G 389 an
den Tagebl.-Verlag Frankenberg

Für die uns zu unserer Vermäh-
lung dargebracht, Glückwünsche
sprechen wir hierdurch unseren
herlichstlichen Dank aus.

Siegfried Humberg
und Frau.
Frankenberg, den 25. 4. 1944.

Für die uns anlässlich unserer Vermäh-
lung dargebrachten Glückwünsche,
Blumen und Geschenke sagen wir, an-
gleich im Namen unserer Eltern, her-
lichstlichen Dank.

Erich Juhn und Frau
Anneliese geb. Dombrows.
Frankenberg, April 1944.

Dank. Für die vielen Beweise
herlicher Teilnahme bei dem
Heimgang unseres lob. Vaters,
August Schönfeld, sagen wir hier-
durch unseren herzlichstlichen Dank.
Besonderen Dank der Vorwal-
tung u. Gefolgschaft der Stadt
Betriebswerks.

Die Tochter
und alle Angehörigen.
Frankenberg, den 24. 4. 1944.

Witteflungen d. NSDAP.
Ortsgruppe Frankenberg.
HJ. - Gefolgschaft 33/181.
Alle Neuwerblichen stellen am
Dienstag, den 26. April, 20 Uhr
an der Metzgerstraße. Papier und
Bleistift mitbringen.
Der Gefolgschaftsführer.

Mittel-Gruppe 33/181. Am
Mittwoch, den 26. April, 20 Uhr
Dienst der HJ. Scharen 2 und 3
in der Handelsstraße.
Die Führerin der HJ. Nr. 33/181.

Mittel-Gruppe 34/181.
HJ. Schaar 2 (Kornelst) stellt heute
Dienstag 19.30 Uhr mit Sportzug
an der HJ. Schaar.
HJ. Schaar 4 (siehe Ubrigen u. J. 30).
überwies. Kameradschaften, Wogram-
tern) stellt Mittwoch 20 Uhr am
„Stadt Dresden“.

HJ. Schaar 1 (Häselich) stellt Mit-
twoch, d. 26. 4., 19.30 Uhr.
Die Führerin der HJ. Nr. 34/181

Werner & Dietrich, Edgewerk
und Holzhandlung, Frankenberg.

Brennholzverkauf
Mittwoch, den 26. u. Sonnabend,
den 29. April - Nr. 1601 - 2000.
Die Verkaufzeit für den Klein-
verkauf von Brennholz ist nur noch
sonnabends 7-12 u. 13-15 Uhr.

Geb. 21. 11. 1907 Gest. 2. 4. 1944
Hart und schwer traf uns
die schmerzliche Nachricht,
daß mein lieber Gatte, Vati,
Sohn, Schwiegervater, Schwa-
ger, Onkel und Neffe
Obergefreiter
Johannes Rudolf Saupe

an einer Verwundung in einem
Lazarett im Osten verschieden
ist.

In stiller Trauer
Erika Saupe geb. Schurig
Walter und Nanette
als Kinder
Hiltra, Schwägerinnen
und alle Hinterbliebenen.

Frankenberg (Georg-Hager-
Straße 12), Frankenberg und
Angustusburg.